

## Die Kunst des Weglassens von Materie

Metall, Stein und Glas verbindet Johannes von Stumm zu Skulpturen. Die Galerie Alte Lateinschule in Illingen zeigt eine Auswahl seiner Werke.



Johannes von Stumm stellt zurzeit in der Galerie Alte Lateinschule aus. Unser Bild zeigt ihn mit seiner Skulptur „Mutter und Kind“. FOTO: ANDREAS ENGEL

VON ANDREAS ENGEL

---

**ILLINGEN** | „Wenn mein Werk eine seelische Bewegung, Gefühle bei den Menschen auslöst, dann habe ich ins Schwarze getroffen“, sagte Johannes von Stumm bei der Eröffnung seiner Ausstellung in der Galerie Alte Lateinschule von Dr. Ingeborg Besch in Illingen. Von Stumm ist eine Art Stammgast in Illingen bei Ingeborg Besch, die den Bildhauer von Stumm seit gut 13 Jahren vertritt.

45 Arbeiten, darunter Prägebilder aus speziellen Papieren, hat von Stumm aus seiner Wahlheimat England mit nach Illingen gebracht. Der Schwerpunkt liegt aber eindeutig auf den Skulpturen. Während seines Studiums habe ein Professor einmal zu ihm gesagt, man könne nicht zusammen fügen, was nicht zusammenpasst. Aber genau das macht von Stumm seit vielen Jahren in Perfektion. Er verbindet Metall, Stein und Glas zu beeindruckenden Formen, Puzzles, wie er sagt. Diese Komposit-Arbeiten haben bei dem in München geborenen Künstler auch einen familiären Hintergrund. Johannes von Stumm entstammt väterlicherseits der berühmten Eisendynastie von Stumm.

Die Liebe zum Glas kam von seiner Mutter, deren Vorfahren in Böhmen die „Gräflich Harrach’sche Glasfabrik“ betrieben. Die in vielerlei Hinsicht kontrastierenden Materialien Metall, Stein und Glas formt er zu gleichgewichtigen Skulpturen, die sich formstark Sehgewohnheiten widersetzen. „Glas, Eisen und Steine, das lässt sich doch nicht zusammen bringen“. Und es passt, doch, wie von Stumm beweist.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich von Stumm nun mit dem „Wegnehmen“. Diese neuere Werkphase gibt der Ausstellung in Illingen auch den Titel, „non ens“, das Nichtseiende. Es handele sich bei von Stumms Arbeiten um das Weglassen von Materie, erklärte Ingeborg Besch: Dort, wo die Materie nicht ist, sei, einfach ausgedrückt, der Sinn. So spart der Künstler seine Motive, meist abstrakte Menschenbilder, aus. Zu sehen sind nur die meist metallenen Umrisse.

Diese mystisch anmutenden Arbeiten, die großen Interpretationsspielraum lassen und doch nie abstrakt wirken, hat von Stumm großformatig als Kunst im öffentlichen Raum in aller Welt errichtet.

Die Modelle sind in Illingen zu sehen. Die im Freien stehenden Skulpturen nehmen alles in großer Ruhe auf, so von Stumm. Licht, Schatten, Schnee oder Regen füllen den Raum, den der Künstler gelassen hat. Künstler fassen keine Entschlüsse, sie lauschen in ihr Inneres“, stellte von Stumm klar.

Ingeborg Besch ergänzte: „Wenn der Mensch wüsste, wo er herkommt und wo er hingehet, bräuchte er keine Kunst“.